

# Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion: Pulsnitz, Pulsnitz Nr. 2  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Ersteint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramez RM 0,20, Amtliche Zeile RM 0,75 und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter  
: : : : : Wegfall von Preisnachlaß in Abrechnung : : : : : :

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Oberlina, Niederleina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2  
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)  
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 109

Donnerstag, den 6. August 1925

77. Jahrgang

## Das Wichtigste.

Am Prebischtorfelsen stürzte ein junger Mann, der sich mit seiner Braut auf einer Wanderung befand und leichtfertiger Weise außerhalb des schützenden Geländers umhergelaufen war, wobei er den Halt verloren hatte, vor den Augen der Braut in die Tiefe. Die erhaltenen Verletzungen waren so schwer, daß der Abgestürzte noch in der darauffolgenden Nacht verschied.

Der preussische Innenminister Severing hat endlich, nachdem er sich von dem Elend der Flüchtlings-Unterbringung in Schneidemühl selbst überzeugt hatte, umfassendere Maßnahmen zur Behebung dieses Elends angeordnet.

Innenminister Severing unterbreitete gestern nachmittags dem Reichspräsidenten eingehenden Bericht über seinen Besuch im Schneidemühler Optantenlager und über die Maßnahmen, die die preussische Regierung zur Linderung der Flüchtlingsnot getroffen habe.

Nach aus Warschau eingegangenen Meldungen geht heute Donnerstag der vorläufig letzte Optantentransport aus Polen nach Deutschland.

In der Berliner Industrie hält die wirtschaftliche Krise in unverändertem Maße an. Wie in der Versammlung der Berliner Industriellen mitgeteilt wurde, laufen Aufträge nur in sehr beschränktem Maße ein, es werden immer mehr Feierschichten eingelegt.

Die starken Regengüsse am Sonntag und Montag haben in Schlesien zu einem Oder-Hochwasser geführt. Die Quell- oder ist in Ratibor vom Montag bis Dienstag früh von fünf Meter auf über sechs Meter gestiegen. Starkes Hochwasser bringen auch vom Gebirge her die linksseitigen Nebenflüsse der Oder. Besonders schwer betroffen sind von dem Unwetter die Kreise Rumpsch, Minsberg und Reichenbach.

Eine von Kettel zur Jungfrau aufsteigende Partie, bestehend aus einem Touristen und einem Führer, wurde unterhalb des Kettelfattels von einer Lawine überrascht. Der Führer konnte sich herausarbeiten, dagegen wird der Tourist vermißt.

In Saarbrücken sind die Bergarbeiter wieder in vollem Umfang zur Arbeit eingezogen. Die Eisenbahnen verkehren wieder fahrplanmäßig.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Triberg, der Grenzübergang von Deutschland nach der Schweiz ist erleichtert worden. Ausgenommen von dieser Erleichterung sind Russen und Amerikaner.

Die Warschauer Presse meldete gestern, daß im Zusammenhang mit dem Bloth-Sturz der Präsident der Staatsbank Polens zurückzutreten gedenkt.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Führer der Dschebales und Ancheras auf einer Versammlung der Scheichs im Hauptquartier Abd el Krim's Abschied einstimmig beschloßen haben, weiter zu kämpfen und keinen faulen Frieden mit Frankreich und Spanien zu schließen.

## Vertilgung und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** (Spät aber doch.) Am Heimatfest hatten acht Pulsnitzer junge Damen einen Luftballon mit Postkarte fliegen lassen. Erst am 31. 7. erhielten sie die Nachricht, daß ihre Karte mit Ballon am 21. 7. bei Belc bei Jungwozic (Mlada-Bozice) in der Nähe von Prag in Böhmen gefunden worden ist. Es ist erstaunlich, welcher Weg dieser Ballon mit Karte genommen hat. Damals herrschte auch Heimatfestwetter. Bei der heutigen Witterung wäre es nicht möglich gewesen.

(Tätigkeit des Wohlfahrts-, Jugend- und Fürsorgeamtes des Bezirksfürsorgeverbandes) der Amtshauptmannschaft Ramez im Monat Juli 1925. Von den Bezirkspflegerinnen wurden insgesamt 795 Hausbesuche ausgeführt und an 21 Tagen Mütterberatungen abgehalten, bei denen 245 Kinder zur Vorstellung gelangten. Wohlfahrtsprechstunden fanden 5 statt, die von

40 Kranken besucht wurden. Die Krankengymnastin hat 114 Knaben und 118 Mädchen im Hilfsturnen, orthopädischen Turnen und in Massage betreut, ferner 20 Sprechstunden abgehalten. Zur Erholungskur wurden Kinder in folgenden Heimen untergebracht: 16 in Niendorf (Ostsee), 18 in Wiet auf Rügen (Ostsee), 10 in Weilmünster (Saum), 10 Nordholz (Nordsee), 10 in Zinnowitz (Ostsee), 4 in Wöllershof (Bayern). In Großröhrsdorf und Ramez fanden je ein Erholungspredigt statt, bei denen die Teilnahme weiterer 57 Kinder für kommende Erholungskuren bestimmt wurden. Milchverbilligung konnte anderweit an 487 Personen gewährt werden. Die Kosten hierfür betragen etwa 800 M. Der Bezirksfürsorgeverband wurde Amtsvormund in 21 neuen Fällen. Quäterspeisungen fanden in Großröhrsdorf, Bretinig, Pulsnitz N. S., sowie in der Tagesheilstätte Großröhrsdorf statt. Das Fürsorgeamt hatte 253 Kleinrentner und 806 Sozialrentner mit 14.273 M zu unterstützen. Es waren untergebracht 38 Personen in Heilanstalten und 53 in Krankenhäusern, Bezirksanstalt Jesau und anderen Anstalten. Der Gesamtaufwand hierfür und andere Hilfsbedürftige betrug 6.580 M. Zulagente erhielten 101 Kriegsbeschädigte mit 138 Kindern und 832 Kriegshinterbliebene im Betrage von 23.825,40 M. Der Beirat der Kriegerfürsorge trat einmal zusammen und hatte über 30 Gegenstände, hauptsächlich Unterstützungsgegenstände zu beraten und zu beschließen. Außer Barunterstützungen und Beihilfen für Erholungskuren in Höhe von 930 M wurden in mehreren Fällen noch Lebensmittel und Kleidungsstücke gewährt.

(Versammlungsfeier.) Da der 11. August in die Sommerferien fällt, sind nach einer Verordnung des Ministeriums für Volksbildung und des Wirtschaftsministeriums Versammlungsfeiern in den Schulen auch im laufenden Jahre nachträglich abzuhalten. Doch ist es nicht unbedingt erforderlich, daß dies bereits am letzten Schultage der ersten Schulwoche nach den Sommerferien geschieht. Soweit besondere Verhältnisse es rechtfertigen, kann die Abhaltung der Feier bis zum 31. August verschoben werden. Die staatlichen Schulen einschließlich der im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsanstalten haben auch am Tage der Veranstaltung der Feier zu flaggen. Die Gemeindebehörden sind angewiesen worden, ihrerseits eine entsprechende Beflaggung der von ihnen unterhaltenen Schulen zu veranlassen.

(Kraftpersonenpost.) Am 8. August wird auf der Strecke Spremberg-Hoyerswerda-Schwepnitz eine Kraftpersonenpost eingerichtet. Damit wird einem dringenden Verkehrsbedürfnisse der beteiligten Gemeinden und der zahlreichen Spreewaldbesucher entsprochen. Der erste Wagen verläßt Schwepnitz um 9,10 vorm. im Anschluß an den um 8,47 daselbst von Dresden eintreffenden Zug. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

**Königsbrück.** (Agnoszierte Leiche.) Der rätselhafteste Leichenfund bei Röhrsdorf scheint nun seine Aufklärung gefunden zu haben. Wie uns soeben berichtet wird, handelt es sich um den 33-jährigen ledigen Arbeiter Stiehler aus Wilschdorf bei Klossche, der infolge eines unheilbaren Leidens diesen eigenartigen qualvollen Selbstmord des Verbrennens begangen hatte. Ein Schwager der durch Zufall in einer Tageszeitung von dem Leichenfunde las, weilte gestern hier und glaubt, nach der Beschreibung der Leiche und dem ihm vorgelegten Kleiderresten, daß es sich bestimmt um die oben erwähnte Person handelt. Die gerichtliche Obduktion der Leiche wird in den nächsten Tagen stattfinden.

**Aus dem oberen Rödertal.** (Infolge des anhaltenden Gewitterregens), der am Sonntag nachmittags einsetzte und volle 24 Stunden anhielt, ist die Röderstreckenweise aus ihren Ufern getreten und hat die angrenzenden Grundstücke überschwemmt. So hatten sich zwischen Seeligstadt und Radeberg förmliche Seen gebildet. Die Erntearbeiten haben eine unliebbare Unterbrechung erfahren. Am 5. August setzte der Regen von neuem ein. Man befürchtet Schaden für die Ernte.

**Rnsdorf.** (Bahnjubiläum.) Wie wir bereits meldeben, sind am 1. Oktober 50 Jahre verflossen, daß der Rnsdorfer Bahnhof und die Bahnstrecke Rnsdorf-Pirna dem öffentlichen Verkehr übergeben wurden. Dieser Tag soll nicht klanglos vorübergehen. Der Verein der Beamten der vorm. Sächs. Staatsbahn beabsichtigt, mit gütigster Unter-

stützung der Gemeindeverwaltung und -Vertretung, sowie des hiesigen Männergesangsvereines im Richter'schen Gasthose eine öffentliche Feier zu veranstalten. Die Festrede wird Herr Oberl. Störzner halten. Die Feier ist nunmehr auf den 11. Oktober festgesetzt worden. — In unserm altherwürdigen Gotteshause wurden am 4. und 5. August die weltberühmten Oberammergauer Passionsspiele in prachtvollen bunten Lichtbildern vorgeführt. Die Lichtbilder fanden allgemeinen Beifall. Es waren Erbauungsstunden, umso mehr, da bei einzelnen Bildern entsprechendes Orgelspiel eingefügt ward.

**Döbeln.** 4. August. (600 Jahre Schuhmacher-Jnnung Döbeln.) Die Schuhmacher-Jnnung Döbeln beginnt vom 1. bis 3. August ihr 600-jähriges Jubiläum, in Verbindung damit fand am Montag die Kreisstagung des Sächsischen Schuhmacher-Jnnungsverbandes statt. Hierzu waren Angehörige des Schuhgewerbes und der Schuhindustrie sowie die Fachlehrer Deutschlands gekommen. Am Sonntag fand ein großer historischer Festzug und abends ein Festabend mit Niesenfeuerwerk im Bürgergarten statt. Die mit dem Jubiläum verbundene Ausstellung, die sehr reich besetzt ist, wurde am Sonnabend mittag eröffnet. Ein besonderes Schaustück bildet der Jubiläums-Niesentiefel, bisher der größte Stiefel der Welt, den 6 Döbeler Jnnungsmeister in 750 Arbeitsstunden gemeinsam angefertigt haben. 10 ganze Kindshüte und 184 Pfund Bodenleder wurden dazu verarbeitet. Die Sohle ist 190 cm lang und 73 cm breit. Der Schaft wiegt mit Futter und Klappen 110 Pfund, er ist 5 Meter hoch und hat oben einen Umfang von 5 Metern. Der Boden ist mit einer 20 Meter langen Wäscheleine doppelt genäht. Das Sporenrad des Stiefels mißt 50 cm im Durchmesser. Der Stiefel wirkt durch seine Größe wie ein Denkmal. Am Sonnabend nachmittags wurde auch eine Sonderversammlung der Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaften abgehalten, bei der Kunze-Georgenthal einen Vortrag über neueste Technik im Schuhmachergewerbe hielt. In der Versammlung der Fachlehrer berichtete Gewerbeoberlehrer Mann-Weissen über den Hesselbarth'schen Lehrplan und Gewerbeoberlehrer Hellmich-Dschag sprach über die Ausbildung des Fachlehrers. Am Abend wurde gelegentlich der Jubiläumsfeier die neue Jnnungsfahne geweiht.

**Schneeberg.** 4. August. (Wettin-Bundes schießen.) Am Sonnabend und Sonntag fand in Schneeberg das Wettin-Bundes schießen statt. Etwa 800 auswärtige Schützen trafen am Sonnabend hier ein. Zu der Begrüßungsfeier am Abend hielt die Ansprache der Ehrenhauptmann der Gesellschaft, Fabrikbesitzer Willisch. Weiter sprach der Präsident des Sächsischen Wettin-Schützenbundes, Justizrat Dr. Lehmann-Dresden. Das Hauptereignis des Sonntag bildete ein Festzug, der etwa 2.000 Teilnehmer zählte. Danach erfolgte die Übergabe der Bundesfahne an die Privilegierte Schützen-gesellschaft Schneeberg. Zu einem weifvollen Akte gestaltete sich die Feldwehnung für die im Weltkriege gefallenen sächsischen Schützen. Erstmals im Wettin-Bunde wurde ein Wett-schießen veranstaltet.

## Der Feuerwehrtag in Freiberg.

### Die Abgeordnetentagung.

Am Sonnabendnachmittag versammelten sich die Delegierten der einzelnen Bezirksverbände sowie die Gäste im Saale des „Tivoli“. Der Landesverbandsvorsitzende Reinhold (Meerane) begrüßte die Versammlung und dankte besonders den Ehrengästen für ihr Erscheinen. Oberregierungs-rat Dr. Schröder von der Brandversicherungskammer betonte in einer kurzen Ansprache das innige Verhältnis, das zwischen den Organisationen walte, denen die Verhütung und Bekämpfung des Feuers sowie die Wiedergutmachung der Feuerschäden obliege. Im Namen des gastgebenden Verbandes Freiberg, begrüßte Brandmeister Voensch die Versammlung, worauf der Schriftführer Frank (Leipzig) den Verwaltungsbericht erstattete. Er gab einen gedrängten Überblick über den Einfluß, den die sächsische Gesetzgebung durch Gesetz und Verordnung auf die Feuerwehren ausgeübt habe, und teilte der Versammlung mit, daß seit dem Kriege die Zahl der Wehren von 942 auf 1100 mit 55.418 Mann

gestiegen sei. Der Bericht des Landeskassierers Müller wurde von der Versammlung genehmigt. Im Namen des Landesausschusses kennzeichnete der Vorsitzende kurz die Gründe, die zum Antrag auf Änderung des Grundgesetzes geführt haben, wonach zum engeren Landesausschuß weitere zwei Vertreter der Feuerwehringenieure und der Präsident der Brandversicherungskammer treten. Die Delegierten nahmen die Abänderung sowie den Vorschlag auf Erhöhung der neben dem Grundbetrage von 6 M zu zahlenden Landesverwaltungssteuer von 12 auf 15 Pfg. pro Kopf und Jahr an. Nach einer regen Aussprache setzte die Versammlung mit 173 gegen 163 Stimmen, die auf Auerbach entfielen, Birna als Ort der nächsten Tagung fest. Nachdem den Leitern der Veranstaltung für ihre Mithewaltung aus den Reihen der Kameraden gedankt worden war, schloß der Vorsitzende die Abgeordnetentagung.

Anschließend an die Abgeordnetentagung nahm der große Landesausschuß des Verbandes Sächsischer Feuerwehren die Neu- bzw. Wiederwahlen der erledigten Stellen vor. Dann versammelten sich die Festteilnehmer in den Sälen des „Livolts“, „Schwarzen Hof“ und der „Friedensburg“, um im Kreise trinkfroher Kameraden alte Erinnerungen auszutauschen und Freundschaftsbande fester zu knüpfen. U. a. hielten Oberbürgermeister Hartenstein, Bürgermeister Gente, Pfarrer Jagel, Feuerwehrhauptmann Scheinert usw. kurze Begrüßungsansprachen. Die Mitglieder des Turnvereins Freiberg (D. L.) zeigten den Gästen ihr bestes Können, während die Männergesangsvereine „Liederfranz“ und „Liedertafel“, sowie die Freiburger Bataillonkapelle und das Bergmusikcorps mit flotten Weisen aufspielten und für Stimmung sorgten. Ein Fackelzug, den ein Trupp Feuerwehrleute am späten Abend durch die Stadt unternahm, fand den vollen Beifall der Bürgerschaft.

### Die Feuerwehrübungen.

Am Sonntagvormittag hatte die Freiburger Feuerwehr anstrengenden Dienst. In den Morgenstunden gaben die Wehrleute Proben ihrer exakten Ausbildung am Feuerwehrturm und auf den Leitern. Kurze Zeit darauf stand das Chorherrenhaus, das jetzige Museum, neben dem Dom, in Flammen, d. h. theoretisch, und eilig ratterte und klingelte die Motorspritze durch die Stadt, um am Untermarkt abzuproben. Kaum hatte der Schlauchführer die Sturmleiter erklimmt, knatterte der rettende Strahl auf das Ziegeldach des baukünstlerisch so interessanten Gebäudes. Noch ein weiteres Schauspiel harpte der interessierten Freiburger. Auf einem freien Platze in den Ringanlagen wurden aufgerichtete Stöße von Holz, Holzwohle und Teer entzündet, in kurzer Zeit konnten die Handapparate das Feuer löschen.

### Der Festzug.

Sämtliche Delegierte stellten am Sonntagnachmittag, nach Verbänden geordnet, am Meißner Ring, am geschlossen durch die Stadt nach dem Ausstellungsplatze zu ziehen. Die Mähen der Freiburger Organisation — sie hatte das alte Meißner Tor wieder erstehen lassen und Wehrwächter in der Tracht des 18. Jahrhunderts aufgebildet — wurden von Jupiter Pluvius schlecht gelohnt. Während des Einzuges, der bei den Tausenden Teilnehmern aus ganz Sachsen über etwa 1/4 Stunde dauerte, regnete es in Strömen.

Am Sonntag war das offizielle Festprogramm erfüllt. Für Montag war eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und die Aufführung des „Bergmannsgrußes“ vorgesehen.

## Politische Rundschau.

### Annahme des Finanzausgleiches in zweiter Lesung.

Berlin, 6. August. Das Finanzausgleichsgesetz mit der Hauszinssteuer wurde gestern abend im Reichstag in zweiter Lesung angenommen. In der Bestimmung, wonach bis zum 1. April 1926 die Miete mindestens 100 % der Friedensmiete betragen soll, wurde auf Antrag des Abgeordneten Tremmel das Wort „mindestens“ gestrichen. Die übrigen 47 Änderungsanträge zur Hauszinssteuer wurden abgelehnt. Die Regierungsparteien stimmten geschlossen für die Vorlage. Die Vorkriegs Volkspartei jedoch, wie sie erklärte, nur unter Vorbehalt. Sämtliche Steuerentwürfe sind damit in zweiter Lesung erledigt. Das Haus vertagte sich darauf auf Donnerstag 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Interpellationen und Anträge über die Ausweisung der deutschen Diplanten aus Polen. Die dritte Lesung der Steuerentwürfe wird am Freitag stattfinden. Am Sonnabend soll die zweite Lesung der Zollvorlage beginnen.

### Die Sorgen der deutschen Wirtschaft.

#### Kreditnot — geringer Absatz.

Düsseldorf, 5. August. Hier fand die Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller und des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen statt.

Der Vorsitzende, Dr. Neusch, der die Versammlung eröffnete, verbreitete sich über die Sorgen der Wirtschaft und erklärte: Unsere Wirtschaft befindet sich in schweren Zuständen, insbesondere die wichtigsten Grundstoffindustrien, Kohle und Eisen sind von den ersten Krisenerscheinungen befallen. Im Lohnwesen haben wir seit Anfang v. J. Steigerungen zu verzeichnen, die an die Inflationszeit erinnern. Die Bordernlöhne sind längst überschritten, mindestens gehen die jetzigen Löhne in ihrer Kaufkraft weit über die Vorkriegslöhne hinaus. Solange die Zwangswirtschaft im Lohnwesen nicht verschwindet, können wir nicht gefunden. Auch durch Erweiterung der sozialen Versicherungen werden der Wirt-

schaft immer neue Lasten aufgebürdet. Allein durch die in den letzten Wochen beschlossenen Änderungen im Unfallversicherungsgesetz, den Ausbau der Angestelltenversicherung, das Gesetz über die Wochenhilfe und die Mehrleistungen an Unfallversicherung erwächst eine neue Belastung von etwa 350 bis 450 Millionen Mark im Jahr. Während die sozialen Lasten im Deutschen Reich im Jahre 1913 mit 1102 Millionen Goldmark berechnet wurden, betragen sie im Jahre 1924 1696 Millionen Mark und mit Einschluß der Staatszuschüsse 1923 Millionen Mark.

Die nach Annahme des neuen Gesetzes der Wirtschaft auferlegte soziale Last ergibt nach den angestellten Berechnungen einen Betrag von 2676 Millionen im Jahre. Nimmt man die Zahl der Versicherten mit 18 Millionen Arbeitnehmern an, so ergibt sich in der Zukunft eine Belastung von rund 149 Mark auf den Kopf des Versicherten gegenüber 68 Mark im Jahre 1913. Auch

#### die steuerliche Belastung

hat in den letzten Jahren eine Erhöhung erfahren, die in starkem Widerspruch zur Produktionskraft der Wirtschaft und der Kapitalarmut des deutschen Volkes steht. Wenn auch die neue Steuerreform kleinere Erleichterungen und Verbesserungen bringt, so geht doch die übereinstimmende Auffassung der Wirtschaftskreise dahin, daß die Steuerreform den wirtschaftlichen Verhältnissen und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit in keiner Weise Rechnung trägt. Im Jahre 1924 sind der Wirtschaft 11 bis 12 Milliarden Mark entzogen worden. Dies ist dreimal soviel wie vor dem Kriege. Schätzt man das Volkseinkommen auf 24 Milliarden, so ergibt sich, daß 46 Prozent des Volkseinkommens für öffentliche Zwecke verbraucht worden sind. Selbst unter Zugrundelegung der höchsten Schätzung des

#### Volkseinkommens auf 35 Milliarden

Mark würde sich noch eine Belastung von 33 1/2 Prozent ergeben. Nach einer von der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller zusammengestellten Statistik haben in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1925 die Unternehmungen des Bezirks dieser Gruppe im ganzen 71 460 754 Mark Steuern bezahlt. Die entsprechende Steuerlast betrug im Jahre 1913 16 744 241 Mark. Schon heute kann festgestellt werden, daß diese Unternehmungen, obwohl sie keinen Gewinn erzielt haben, diese Steuerlast von rund 71 1/2 Millionen Mark aufbringen müssen. Vergleicht man die Gewinzziffern dieser Unternehmungen, von 1913 mit der Steuerlast des Jahres 1924, so ergibt sich eine Steuerlastziffer von 58,374 Prozent. Bei einigen Unternehmungen stellt sich die Ziffer bis auf 89,85 Prozent. Das bedeutet, daß die gegenwärtige Steuerlast so groß ist, daß sie auch in normalen Zeiten den größten Teil des Reingewinns verschlingt. Ohne eine grundlegende Finanzreform hilft aber auch die Steuerreform dem Wirtschaftskreis. Der Redner tritt für eine alsbald eingehende Revision der Reichsfinanzverwaltung, die Höhe der Finanzbedürfnisse einzelner Länder und die Wirtschaftspolitik der Kommunen und schloß mit dem Wunsch, daß sich das finanzielle Verantwortungsbewußtsein überall durchsetzen werde.

### Polnische Kurypolitik.

Rom, 5. August. In einer Korrespondenz aus Berlin kommentiert Mondo den Wirtschaftskrieg zwischen Polen und Deutschland, indem er die Haltung Polens lebhaft kritisiert. Die Zeitung beklagt die Untätigkeit des Völkerbundes in einem Moment, wo Tausende von Menschen aus Polen grausam ausgewiesen werden, und bedauert ferner, daß Europa diesen Ereignissen keine genügende Aufmerksamkeit geschenkt habe. Die Wirtschaftspolitik Polens, die nationale Blindheit und der Größenwahn der leitenden polnischen Kreise, welche das Land in einen törichten Wirtschaftskrieg gegen Deutschland führen, bringen Polen in eine geradezu gefährliche Lage. Der Bolschewismus werde dort wie in jedem schwachen Lande einen sehr guten Boden vorfinden. Abgesehen von diesen internationalen Betrachtungen sei man geneigt, die Frage zu stellen, wie sich ein Staat in der Lage Polens den Luxus erlauben könne, einen solchen gefährlichen Kampf einzugehen. Der Wirtschaftskampf gegen Deutschland werde die polnische Ausfuhr zum Stillstand bringen und somit die Wirtschaftskrise Polens noch mehr steigern. Die begonnenen Entlassungen von Handwertern in Oberschlesien werden notwendig ihre Fortsetzung finden. Die Fabriken werden weiter schließen müssen, den Staatsfinanzen werden Unterhaltungsarbeiten an die Arbeitslosen entstehen und dann, wenn die polnische Valuta nicht mehr gehalten werden kann, dann wird der Bolschewismus freien Weg finden und somit den Schlüssel Europas in Händen haben. Die Zeitung schließt mit der Aufforderung an die europäischen Staaten, im Interesse des Weltfriedens und Polens selbst mehr nach Polen zu blicken.

### Keine Rettung der polnischen Valuta.

Rom, 5. August. Das Mittagsblatt Il Sereno spricht sein Erstaunen darüber aus, daß der Abschluß eines Abkommens zwischen der höchst antisemitischen polnischen Regierung und der jüdischen Minorität zustande gekommen ist. Das Blatt erklärt dieses Abkommen aus der jetzigen Lage Polens, welches seine von Tag zu Tag immer mehr sinkende Valuta um jeden Preis retten wolle. Die bisher so schwer mißhandelten Juden sollten nun direkt oder indirekt das Wunder vollbringen, den Jlotz zu retten. Die neue judenfreundliche Politik Polens sei für den Minister des Auswärtigen Strzymski während seiner Reise nach Amerika auf der Suche nach einer Anleihe bei den Juden der amerikanischen Hochfinanz die beste Empfehlung gewesen. Die Juden von Polen schienen jedoch der Aufrichtigkeit der polnischen Regierung wenig Vertrauen zu schenken und ein Anzeichen dafür sei, daß der Jlotz immer weiter heruntergehe.

### Englische Blockade der chinesischen Küste.

London, 5. August. Daily Mail berichtet aus Hongkong, in vorliegenden amtlichen Kreisen werde angekündigt,

daß im Falle der Fortsetzung der antibrüssischen Verbrechen und des Boykotts eine Blockade von chinesischen Häfen durch England stattfinden werde. 10 Zerstörer und ein Flugzeugmuttergeschiff werden von Malta erwartet. — Der Berichtserfasser fügt hinzu, eine Aktion gegen Kanton würde wahrscheinlich Zustimmung in Peking finden.

### Krieg zwischen Rußland und Polen?

London, 5. August. Wie die „Chicago Tribune“ aus Niga berichtet, hält die Sowjetarmee im Bezirk von Minsk unter ihrem Oberkommandierenden Grunse am 8. August ihre Manöver ab, während die polnischen Manöver bei Grodno am 11. August beginnen. Der frühere leitende polnische Konsul, der von Minsk zurückgekehrt sei, berichtet, daß 200 000 Infanteristen, 16 000 Kavalleristen und zwei Regimenter, die für den Gastkrieg ausgerüstet seien, im Bezirk von Minsk Quartiere bezogen hätten. Außerdem seien 110 Flugzeuge im Manövergebiet angekommen. Die russischen Fliegerabteilungen und die russische Kavallerie seien weit besser ausgerüstet als die polnischen. Die Lage an der polnisch-russischen Grenze im Bezirk von Grodno sei in der letzten Zeit sehr gespannt. Kleine Abteilungen der Sowjettruppen überschritten öfter die Grenze, überfielen polnische Blockhäuser und hielten Züge an. So hätten zwei Sowjetabteilungen die Grenze überschritten und polnische Truppenformationen angegriffen. Die an der polnisch-russischen Grenze verkehrenden Züge seien mit Maschinengewehren ausgerüstet.

### Vor der Abdankung Baldwin's.

London, 5. August. Daily Mail, die bereits seit einigen Tagen zahlreiche Briefe aus Lejerfreien veröffentlicht, die gegen die von der Regierung in der Kohlenkrise getroffene Lösung als eine „Uebergabe an die Gewalt“ Empörung erheben, greift das Kabinett in einem Leitartikel scharf an und schreibt, die Regierung habe sich einem Diktat unterworfen, und dadurch Abgambert Baldwin bleibe im Amt, habe aber aufgehört zu regieren. Dies sei eine unwürdige und unmögliche Stellung. Seine Behandlung der Krise habe den Kommunisten genützt. Eine Uebergabe werde die Extremisten in die Gewerkschaften hineinzuziehen und werde ihnen helfen, ihre Kontrolle dieser großen Organisationen zu befestigen. Es werde die gemäßigten Männer und insbesondere die parlamentarischen Sozialisten schwächen, die meist für konstitutionelle Methoden eingenommen seien.

Daily Express will von einer Spaltung in den sozialistischen Reihen wissen. Das Blatt schreibt, ein bitterer Kampf innerhalb der industriellen und politischen Arbeiterbewegung sei aus der Kohlenkrise entstanden. Drei Gruppen kämpften um die Vorkherrschaft, und die Spaltung von Rechts- und Linkssozialisten entwickle sich in dramatischer und unerwarteter Weise. MacDonald sei fast verzweifelt und kämpfe schwer, um die Führerschaft zu behalten.

### In Erwartung der französischen Antwort.

Paris, 5. August. Deuore glaubt zu wissen, daß die Reise Briand's nach London wahrscheinlich am kommenden Montag, 10. August, erfolgen werde. Die Morgenpresse betont im übrigen, die Reise sei wegen der wichtigen Debatte verschoben worden, die im englischen Unterhaus in der Bergarbeiterangelegenheit stattfinden werde. Journal hebt hervor, die Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain sei das einzige Mittel, um die allgemeine Konferenz in der Sicherheitsfrage zu vermeiden, der der Quai d'Orsay mißtrauisch gegenüberstehe. Die Begegnung ist nach diesem Blatte nicht für den Beginn, sondern erst für das Ende der kommenden Woche in Aussicht genommen.

Der Times wird aus Anlaß des beabsichtigt gewesenen Besuchs des Außenministers Briand in London aus Paris geschrieben, die Ansichten Frankreichs und Großbritanniens über den Sicherheitspakt stimmten nunmehr so weit überein, daß eine Besprechung zwischen Briand und Chamberlain wahrscheinlich zu einer festen Vereinbarung führen werde. Beide Regierungen hegten den Wunsch, die Antwort an die deutsche Regierung ohne Verzögerung abzuschicken, damit für die geplanten endgültigen September-Besprechungen in Genf der Boden so weit wie möglich gebahnt werde. Briand beabsichtigt, die von Berthelot und Fromageot, der vor kurzem in London war und mit der britischen Ansicht über die rechtliche Seite der Frage völlig vertraut ist, entworfenen Antwortnote an Deutschland zusammen mit Chamberlain Punkt für Punkt durchzugehen. Auch ganz abgesehen von der Paktfrage werde er zweifellos sehr froh sein, eine Gelegenheit zu haben, die Schuldenfrage ausgiebig zu erörtern. Wie verlautet, wünscht Briand nicht, die politische Seite dieser Frage zu vernachlässigen, und er werde die Besprechungen darüber aufnehmen, sobald sich ihm eine Gelegenheit dazu biete.

Westminster Gazette weiß zu melden, daß Briand vom Finanzminister Caillaux begleitet sein werde. — Laut Daily News hat in der Sicherheitsfrage sowohl mit Brüssel wie mit Paris ein Meinungsaustausch stattgefunden. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß auf die Besprechung Chamberlain-Briand eine größere Konferenz folge, an der dann auch Vandervelde teilnehmen werde. Möglicherweise finde diese Aussprache im September in Genf statt, im unmittelbaren Anschluß an die Tagung des Völkerbundes. — Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph schreibt, Briand und Chamberlain, denen sich wahrscheinlich bald Vandervelde zugesellen werde, würden, abgesehen von dem Entwurf der Antwortnote an Deutschland auch Beschluß fassen über die Möglichkeit einer Zusammenkunft mit den deutschen Ministern, die entweder zwanglos in Genf oder nach der Völkerbundsversammlung auf einer Konferenz am runden Tisch stattfinden könnte.

### Inland und Ausland.

#### Deutschamerikanische Liebesgaben.

+ Schneidemühl, 5. August. Der amerikanisch-deutsche Liebesgabenverein in New York hat dem Kommandanten

des Durchgangslagers Schneidemühl, Oberst Egelin, telegraphisch mitgeteilt, daß sich in New York Hilfsstellen gebildet haben, die an besonders bedürftige vertriebene Optanten Liebesgabenpakete abenden wollen. Die gewünschten Adressen werden dem genannten Komitee sofort zur Verfügung gestellt werden.

**Kindischer Haß.**

+ Bozen, 5. August. Der Haß gegen den historischen Namen Tirol, den die Italiener noch immer zur Schau tragen, hat ein neues, das letzte, Opfer gefordert. Überall war der Name Tirol gestrichen, nur der größte deutsche Verlag in Bozen, die Verlagsanstalt Tyrolia, hatte ihn, als im Handelsregister eingetragen, noch bewahren können. Nunmehr hat die Präfektur in Trient der Verlagsanstalt Tyrolia den weiteren Gebrauch ihres Firmennamens kurzerhand verboten. Selbstverständlich wird von der Namensänderung das Erscheinen der Tageszeitung „Der Landsmann“ und der Kinderzeitschrift „Der kleine Postillon“ nicht berührt.

**Anerkennung der deutschen Kolonialpolitik.**

+ Madrid, 5. August. Der Berliner Korrespondent des „ABC“ schreibt: Die Annahme, daß die deutschen Kolonien schlechter verwaltet worden waren als die Kolonien anderer Staaten, hat sich jetzt als irrig erwiesen. Deutschlands Eintritt in den Völkerbund würde die Frage der Mandatserteilung aufwerfen, die nicht einfach abgelehnt werden könnte. Das neue Deutschland würde Kolonien mehr auf kommerzieller als auf bürokratischer und militärischer Grundlage aufbauen.

**Aufnahme von Optantenkindern durch die Landwirtschaft.**

+ Berlin, 5. August. Der Reichslandbund hat beschloffen, 5000 aus Polen ausgewiesene Optantenkinder auf dem Lande unterzubringen.

**Biersteuer in England.**

+ London, 5. August. Den Blättern zufolge wird in politischen Kreisen die Möglichkeit erörtert, daß Churchill vorschlagen wird, die erhöhten Ausgaben für die Beihilfe an die Kohlenindustrie, die auf zehn bis fünfzehn Millionen Pfund Sterling in neun Monaten geschätzt werden, durch eine Zuschlagssteuer auf Bier aufzubringen. Die Steuer von einem Penny pro Pint wurde wahrscheinlich annähernd zwanzig Millionen Pfund Sterling einbringen.

**Anklage gegen einen kommunistischen Abgeordneten.**

+ Paris, 5. August. Gegen den kommunistischen Abgeordneten Doriot ist vom Untersuchungsrichter auf Grund des in der „Humanité“ erschienenen Aufrufs an die Soldaten wegen Aufreizung des Militärs zum Ungehorsam Anklage erhoben worden.

**Der Druzenaufstand.**

+ London, 5. August. „Times“ berichten aus Beirut, daß ernste Zusammenstöße zwischen den ausländischen Druzen des Araschstammes und den Franzosen stattgefunden hätten. Wegen der außerordentlichen Hitze und des Wassermangels im Druzengebirge werde die französische militärische Aktion gegenwärtig wahrscheinlich auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

Der Berichterstatter der „Times“ in Jerusalem erzählt von amtlicher Stelle, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß britische Truppen mit den Franzosen im Druzengebirge zusammenstoßen. Die Druzen Palästinas seien sehr stark englandfreundlich, und es werde nicht erwartet, daß irgend eine Tätigkeit der Druzen in Transjordanlande stattfinden werde, die sie in Konflikt mit den Engländern bringen könnte. Nach weiteren Berichten aus Syrien leisteten die Druzen den Franzosen entschlossenen Widerstand. Zwei französische Angriffe seien bei Sueida abgeschlagen worden, wobei die Franzosen schwere Verluste erlitten hätten.

**Oesterreichs Kriegserklärung an Rußland.**

Eine Erinnerung an den 6. August 1914.

Während sich das Räuspel in den verschiedenen europäischen Regierungsstellen, insbesondere denen von Frankreich, England und Rußland, zum offenen Angriff gegen Deutschland verdichtet hatte, war Oesterreich-Ungarn noch seiner ihm aufgezwungenen Kriegserklärung an Serbien am 28. Juli 1914 eifrig bemüht, seine teilweise Mobilisierung gegen seinen Erbfeind im Süden durchzuführen. Aber als dieselbe noch in Vorbereitung war, machte sich schon das erste Wetterleuchten im Nordosten bemerkbar. Am 27. Juli langten inoffizielle Nachrichten in Wien an, daß Rußland in den angrenzenden Militärbezirken militärische Vorbereitungen treffe. Wohl leugnete die russische Regierung zunächst noch, daß sie eine Mobilisierung angeordnet habe, doch ließ sie in Wien mitteilen, daß sie zu dieser Maßregel greifen müsse, falls die österreichischen Truppen die serbische Grenze überschreiten würden.

Wie ein grellleuchtender Blitz erhellte diese Ankündigung das dunkle Gewölk heimlich angespannter Intrigen. Rußland breitete seine schillernde Hand über Serbien aus! Unter dem Vorwand, die Aktion gegen Serbien wolle in Wahrheit nur das Moskowitertum und dessen Einfluß am Balkan treffen — ein Vorwand, den Oesterreichs in Petersburg abgegebene Erklärungen unhaltbar machten — trat Rußland an die Seite Serbiens, jenes Feindes der Donaumonarchie, gegen den es sich, ohne irgendwelche Nebenabsichten, lediglich aus dem zwingenden Grunde der Selbsthaltung wehren mußte. Objektiver Beurteilung war nun offenbar, daß alle österreichfeindlichen Mächtschaften, die von Serbien ihren Ausgang genommen hatten, unter russischer Patronanz standen; klar war zu erkennen, daß Serbien es nur unter diesem sicheren Horste hatte wagen können, der Wiener Regierung die geforderten Garantien zynisch zu verweigern und ihr den Fehdehandschuh hinzuzwerfen.

Am 29. Juli wurde offiziell bekümpft, daß Rußland die Militärbezirke Kiew, Odessa, Moskau und Kasan mobilisierte. Kaum hatte man aber in Petersburg erkannt, daß das Deutsche Reich in bewährter Bundesstreue Oesterreich-Ungarn zur Seite stehe, so folgte zwei Tage später der Befehl zur Mobilisierung der gesamten russischen Wehrmacht. Erst jetzt antwortete Oesterreich, bisher auf das äußerste bemüht, den europäischen Frieden zu erhalten, unter dem zwingenden Druck der russischen Drohung mit der gleichen Maßregel. Wie ein Mann erhoben sich die Völker der alten Donaumonarchie, und begeistert griffen Deutsche und

Madjaren, Slaven und Romanen zu den Waffen, von dem einzigen und einheitlichen Willen befeelt, ihr Vaterland zu schützen.

Nachdem ohne vorausgehende Kriegserklärung am 2. August russische Truppen die preußische Grenze überschritten hatten, war der Bündnisfall gegeben und ein Zurückweichen unmöglich. Am 6. August überreichte daher der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg die Kriegserklärung. Die Donaumonarchie stand nun vor der Notwendigkeit, zur Verteidigung ihrer Existenz einen Krieg nach zwei Fronten zu führen: im Norden gegen Rußland mit seiner Einwohnerzahl von 173 Millionen Menschen, im Süden gegen Serbien mit seinem in zwei siegreichen Feldzügen kampferprobten und gestählten Heere, und dessen Verbündeten in den schwarzen Bergen; denn auch Montenegro hatte sich zu Oesterreichs Feinden gestellt. Da die wehrhaften Männer ungefähr den zehnten Teil der Bevölkerung bildeten, hatte Oesterreich-Ungarn mit 5 Millionen Streitern nicht nur der dreifachen Ueberlegenheit von 17 Millionen russischer Soldaten, sondern überdies noch mehr als einer halben Million Serben und Montenegrinern entgegenzutreten, die beide Balkanstaaten bei der weitaus stärkeren Ausnutzung der Wehrkraft ihren 4½ Millionen entnehmen konnten. Die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Feinde war zweifellos außerordentlich groß, doch sprach zugunsten der verbündeten Zentralmächte die enge Nachbarschaft der beiden Reiche, die unbedingte Gemeinsamkeit der Interessen, und ein durch langjähriges treues Zusammengehen bewirktes Verschmelzen des beiderseitigen militärischen Willens zur einheitlichen Kraftäußerung. Damit war das Geschick der Donaumonarchie unlösbar mit dem Deutschlands verbunden. Gr.

**Aus aller Welt.**

\*\* Das Opfer der Berge. Der verunglückte Tourist Schüler, der von Beruf Ingenieur ist, stammt aus Chemnitz. Er bestieg mit einem Führer Lauterbrunnen von der Notthütte aus die Jungfrau. Der Aufstieg ging gut vonstatten. Bei dem Rückweg, knapp unter dem Gipfel, wurde Schüler unwohl. Der Führer trug ihn weiter. Schüler verlor trotz aller Anstrengungen des Führers, ihn am Leben zu erhalten. Der Führer ging dann nach einer Schneegrube, wo er sich mit der Leiche aufhielt. Er wurde dort von einer Lawine etwa 2 Meter verschüttet und Nadel und Nadel fortgerissen. Es gelang dem Führer jedoch, sich wieder herauszuarbeiten. Die Notsignale in der Nacht verhallten im Sturm. Sie wurden am Morgen auf der Station Jungfrauoch gehört, als der Führer bereits im Abstieg begriffen war, um Hilfe zu holen. Die Leiche wurde nach der Station Jungfrauoch gebracht.

\*\* Zwei Autounfälle. Unweit der Seehe Engelsburg bei Bochum wurde ein Arbeiter des Bergwerkes des Bochumer Vereins von einem Auto erfasst und gegen ein Grabengeländer zu Tode gedrückt.

\*\* Großfeuer in Italien. In Spezia brach ein großer Brand auf dem Flugfeld aus. Es wurde das Offiziersquartier eingeeäschert. Sodann drohte das Feuer auf die Flugzeugschuppen überzugreifen. Nach mehrstündigen Bemühungen wurde das Feuer gelöscht. Der Schaden wird auf 1 Million Lire geschätzt.

\*\* Ein Geständnis. Wie aus Münster gemeldet wird, hat der Elternmörder Robert Müller aus Essen, der nach seiner Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthaus in die Strafanstalt nach Münster übergeführt wurde, dort jetzt in Gegenwart seiner Tante aus Berlin, der einzigen Schwester seines ermordeten Vaters, ein Geständnis abgelegt und mit allerlei verbrämenden Redensarten zugegeben, daß er seine Eltern vergiftet hat.

**Letzte Drahtnachrichten.**

**Der Demokrat Bonn lobt Hindenburg.**

London, 5. August. Der Sonderberichterstatter der Daily News schreibt aus Cambridge, die glänzendste Rede, die jemals auf einer der liberalen Sommerschulen gehört worden sei, habe Professor Bonn gehalten als er über die Geschichte der Deutschen Demokratischen Partei gesprochen habe. Bonn habe gesagt, der Liberalismus sei ein natürlicher Protest gegen die geistige, militärische und wirtschaftliche Unterdrückung. Er trat mit vollem Ernst für ein Zusammenwirken der Liberalen aller Länder ein. Professor Bonn habe auch der Amtstätigkeit des Reichspräsidenten von Hindenburg hohe Anerkennung gesollt und betont, daß viele Wähler für Hindenburg stimmten, die sonst ihre Stimme nicht abgegeben hätten, denn sie hätten ihn als einen Mann mit reinen Händen angesehen, bei dem man sich darauf verlassen könne, daß sie auch rein blieben.

**Vorstandswahl der Deutschen Studentenschaft.**

Berlin, 5. August. Der Deutsche Studententag wählte einstimmig den bisherigen ersten Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft, Bauer, wieder. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: cand. iag. Stelker, Technische Hochschule Berlin-Charlottenburg, und cand. ing. Thon, Technische Hochschule Brünn, der Leiter des Kreises neun (Sudetendeutschland) der Deutschen Studentenschaft. Mit ihm ist zum ersten Male der Vertreter einer außerdeutschen Studentenschaft in den Vorstand der Deutschen Studentenschaft gewählt worden.

**Der Fall Lessing.**

Berlin, 5. August. In der Nachtigung, die den Abschluß der Beratungen des Deutschen Studententages bildete, wurde einstimmig, also auch mit den Stimmen der sogenannten Minderheiten, zum Fall Lessing der folgende Antrag angenommen: „Der Studententag bringt dem preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß das Ministerium in der Angelegenheit bei der Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Prof. Dr. Lessing die Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover nicht gehört hat. Er richtet an das Ministerium das dringende Ersuchen, die Vorwürfe, die von

fessen der Studentenschaft der T. H. Hannover gegen Prof. Dr. Lessing erhoben werden, zu prüfen und nach Maßgabe des Ergebnisses einer Prüfung die erforderlichen disziplinarischen Schritte einzuleiten.“

**Elektrifizierung der Eisenbahnen.**

Berlin, 5. August. Dem Reichstage liegt ein Antrag vor, der die Reichsregierung ersucht, der Elektrifizierung der Eisenbahnen in Württemberg im Zusammenhang mit der Elektrifizierung der Bahnen in Baden und Bayern ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Die Erfahrungen der Schweiz in bezug auf die Ueberlegenheit der elektrischen gegenüber der Dampflokomotive bei Ueberwindung von Steigungen weisen darauf hin, im Interesse der Wirtschaftlichkeit und Schnelligkeit die Elektrifizierung der bergigen Strecken Singen—Stuttgart—Osterburken—Würzburg sowie Ulm—Stuttgart—Bruchsal und Pforzheim—Karlsruhe nachdrücklich zu betreiben.

**Großer Ernteschaden in Polen.**

Warschau, 5. August. Die über die Gegend von Krakau niedergegangenen Wolkenbrüche haben großen Schaden angerichtet. Die Gebirgshöhe sind an verschiedenen Stellen aus ihren Ufern getreten und haben etwa 1200 Morgen Land unter Wasser gesetzt. Von der Ueberflutung sind ungefähr 3000 Familien betroffen.

**Das Ministerium für die besetzten Gebiete.**

Berlin, 6. August. Zur möglichen Wiederbesetzung des Ministeriums für die besetzten Gebiete durch einen Abgeordneten des Zentrums schreibt die Germania, daß die Zentrumsparlei es im gegenwärtigen Augenblick nicht für angebracht hält, dieses Ministerium wieder zu besetzen. Maßgebend dafür sei, daß eine stärkere fraktionelle Bindung an das Kabinett Luther nicht wünschenswert sei. Die Haltung des Zentrums zur gegenwärtigen Regierung sei festgelegt in der heute noch gültigen Erklärung des Abg. Fehrenbach beim Amtsantritt des Kabinetts Luther.

**Die Eingeborenen-Stämme für Abd el Krim.**

Paris, 6. August. Aus Tanger wird gemeldet, daß Abd el Krim einen starken moralischen Erfolg errungen hat. In einer Zusammenkunft versicherten ihm die Vertreter der Stämme der Boulanas, Djeballas und Andscheras, daß sie seine Autorität anerkennen und sich bereit erklären, den Kampf gegen Frankreich und Spanien unverzüglich aufzunehmen.

**Balfour über die Chinakonferenz.**

London, 6. August. Im Oberhaus sprach gestern Lord Balfour ausführlich über die Lage Englands in China und begrüßte eine halbige Konferenz aller interessierten Mächte über die Chinapolitik. Das Oberhaus sprach sich nach längerer Debatte für die bisherige Chinapolitik der Regierung aus und erteilte ihr das volle Vertrauen in allen Fragen ihrer Politik im Osten Asiens.

**Das Ultimatum an Abd el Krim.**

Paris, 6. August. Die Deutsche Tageszeitung meldet aus Paris: Nach Meldungen des Journal aus Madrid wird die Abd el Krim zur Bekanntgabe einer Antwort zugestandene Frist wahrscheinlich nicht den 15. August überschreiten. Nach Ablauf dieser Frist würden die spanischen Truppen, wenn die Antwort negativ sei, die Offensive ergreifen.

**Sport Turnen Spiel**

Obersteina. Das Sommerfest der Arbeitersportvereine am 2. August nahm einen guten Verlauf. Früh 5 Uhr wurde vom Spielmannszug ein Weckruf durchgepfiffen. Um 8 Uhr erfolgten die volkstümlichen Wettkämpfe. Die Resultate sind folgende: Sechskampf der Mitglieder: Otto Freudenberg 114½ Pkt., Martin Oswald 104½/10, Karl Angermann 76½/10, Kurt Herrlich 73, Georg Ziegenbalg 67, Wienhold Garten 48, Herbert Nowotnik 26½/10. Dreikampf der Jugend: Wiegand Garten 54 Pkt., Herbert Freudenberg 53, Fritz Gebler 49, Fritz König 41, Fritz Kegel 34½, Erich Garten 31, Walter Berndt 26, Walter König 25, Herbert Haupe 23. Nachmittags, begünstigt vom schönsten Sommerwetter, trafen in der Zeit von 1—2 Uhr die Vereine am Stellplatz zahlreich ein. Nach 2 Uhr bewegte sich der mit Korfahrt verbundene, an die 600 Personen zählende Festzug nach dem Festplatz. Einen guten Eindruck machten die Kinderspielmannszüge von Pulkwitz und Ramenz, welche gemeinsam spielend die Spitze des Festzuges bildeten. Von allen Seiten strömte die Zuschauermenge dem Festzug folgend nach dem Festplatz. Hier entwickelte sich, nachdem ein Sportgenosse alle auf das herzlichste begrüßt hatte, ein reges sportliches Leben. Reichen Beifall ernteten alle Vorführungen. Ganz besonderes Interesse erweckten die Spieler, 43 Turner und 48 Knaben, alle zusammen 2 Märsche spielend. Das hier ein guter Schritt vorwärts getan worden ist und das Werk guter Lehrmeister ist, wurde damit bewiesen. Darauf folgten die Freiübungen, geturnt nach Musik, an denen sich insgesamt 180 Turnerinnen, Turner, Mädchen und Knaben beteiligten. Alle Abteilungen turnten gut und ernteten reichen Beifall. Bis in die späten Abendstunden beschäftigten sich die Abteilungen beim Turnen und Spielen, bis der Regen sie davontrieb. Ein gemütlicher Feitball führte in der Mitternachtsstunde das gut gelungene Fest zum Ende. Und mancher wird, trotzdem er durchnaß gerechnet nach Hause gekommen ist, noch lange an das schöne Sommerfest in Obersteina denken. Möge auch dieser Tage alle dem Sport noch fernstehenden Eltern und jungen Menschen davon überzeugt haben, daß der Turnsport ein gesunder Sport ist, und daß alle den Weg recht bald in die Arbeitersportbewegung finden, bzw. ihren Kindern diesen Weg zeigen. (Eingekandt.)



# CREME MOUSON

Millionen und Abermillionen ist die Creme Mouson-Hautpflege zum täglichen Bedürfnis geworden. Creme Mouson wirkt unfehlbar gegen trockene, rauhe Haut, macht sie sammetweich und verleiht dem Teint ein zartes, jugendfrisches Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch von Creme Mouson-Seife ergänzt die Creme Mouson-Hautpflege in der günstigsten Weise. Creme Mouson-Seife ist außerordentlich mild und von feiner Parfümierung.

In Tuben Mk. 0.40, Mk. 0.60, Mk. 0.80, in Dosen Mk. 0.75 und Mk. 1.30, Seife Mk. 0.70.

# CREME MOUSON-SEIFE

## Grosser Sommerwaren-Ausverkauf!

7. bis 15. August

**Mode-Waren und Stoffe**  
mit 15-20 Proc. Rabatt

auf alle übrigen Artikel  
10 Proc. Rabatt

## Carl Henning

Hauptstrasse 4

Putze mit

# ATA

— und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!

**ATA**  
Henkel's Putz- und Scheuermittel

Wir haben im Hause des Herrn Erwin Haase, Pulsnitz, Kamener Straße ein

## Installations-Büro

für Pulsnitz und Umgegend

eröffnet.

## Gasversorgung Ostfachsen U. G.

Hauptbüro und Ferngaswerk Heidenau  
Betriebsstelle Pulsnitz

□□□□□□

## Buch - Romane

können nur durch das „Tageblatt“, die Alleinvertriebsstelle für Pulsnitz und Umgegend, oder durch dessen Boten bezogen werden.

□□□□□□

**Stellen-Angebote**

# Winter-Mäntel

von voriger Saison

äusserst billig!

# C. F. Gierisch

Kamenz i. Sa.

**G. A. A.**

Morgen Freitag 8 Uhr im „Herrnhaus“  
**Mitgliederversammlung**  
(Berkmeister Gruppe mit eingeschlossen) D. V.

Einige

## Bauarbeiter

nimmt noch an

Hermann Menzel  
Gasthof Pulsnitz M. S.

Ein perfekter, sauber arbeitender

## Gaschlosser

bei Tariflohn gesucht.  
Gasversorg. Ostfachsen U. G.  
Betriebsstelle Pulsnitz.

**Kleine Inserate**

bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungs-ausschreibung zu sparen

sofort bezahlen zu wollen

**Für Wiederverkäufer!**

Hemdenbarchend-, Velour-, Blaudruck-, Blusen-, Kleiderstoff-, Schürzenst., Handtuch- u. Bettzeug-  
2-6 Meter lang; **enorm billig**  
Probesendung sortiert für ca. M 80.— bis 100.— per Nachnahme; Umtausch gestattet!

**Willy Eisenhardt, Dresden-A.**  
50a Marschallstr. 50a

## Junge Burschen

von 14-18 Jahren werden sofort für die Hütte gesucht.  
Kost und Wohnung vorhanden.

**Glashüttenwerke Aktiengesellschaft**  
Kamenz i. Sa.

**Wohnungen**

## Möbl. Zimmer

per sofort gesucht.  
Angeb. an Gasstr. 2a, Gasversorg. Ostfachsen U. G. Betriebsstelle Pulsnitz.

**Zu verkaufen**

Johannisbeeren zu verkaufen  
Schreiber, Schießstraße.

Nach langem, schweren Leiden entschlief am 5. August unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

## Frau Wilhelmine Kämpfer

geb. Wähler  
im 73. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrubt an  
Pulsnitz M. S. die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonnabend 1/45 Uhr von der Halle aus statt.

Gestern nacht starb nach langem Leiden meine Arbeiterin

## Frau Wilhelmine verw. Kämpfer

aus Meibnisch-Pulsnitz.

37 Jahre hat sie mit Fleiß und Treue ihre Arbeit getan.  
Ihr Andenken bleibt bei mir in Ehren!

## J. G. Hauffe

Hierzu 1 Beilage



# Bulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 6. August 1925

Beilage zu Nr. 109

77. Jahrgang

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch.

Präsident Eise eröffnet die Sitzung.

Fünf Abgeordnete erhalten einen längeren Urlaub bewilligt. Die Beratung über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reiches, der Länder und der Gemeinden wird fortgesetzt.

Abg. Koehn (Komm.) erklärt es für bezeichnend, daß die Reichsregierung in ihrer Begründung der Vorlage die Länder für die Ausfälle auf höhere Einnahmen aus dem Lohnabzug vertritt. Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) beantragt, das Steuerverkommen aus den lebenswichtigen Versorgungsbetrieben den Gemeinden und Ländern, die diese Versorgungsbetriebe entweder selbst betreiben oder im Wege der Konzessionierung betreiben lassen, zu überweisen.

Bei der Abstimmung wird ein Antrag Kulenkampff (D. Sp.), der die Steuerfreiheit der Versorgungsbetriebe beseitigen will, mit 224 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Unter Ablehnung aller Änderungsanträge werden dann die Ausschlußbeschlüsse bestätigt.

Es folgt dann die letzte Steuervorlage, die den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden betrifft. Nach den Ausschlußbeschlüssen sollen von dem Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftsteuer die Länder  $\frac{1}{2}$  von der Umsatzsteuer bis 31. März 1926 35 Prozent und von da ab 30 Prozent erhalten. 1500 Millionen sollen ihnen garantiert werden. Ein Kompromißantrag der Regierungsparteien will den Ländern und Gemeinden 2100 Millionen Mark Anteil an Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer für 1925 und 1926 garantieren. Weiter wird bestimmt, daß am 1. April 1926 die Mieten mindestens 100 Prozent der Friedensmiete betragen müssen.

Reichsfinanzminister v. Schlieffen führte aus: Das Gesetz über Änderungen des Finanzausgleichs bildet insofern den Abschluß der Steuerreform, als es zum Ziel hat, das Steuerverkommen zwischen dem Reich, den Ländern und Gemeinden zu verteilen. Eine Verständigung zwischen dem Reich und den Ländern hat sich bisher nicht erzielen lassen. Die Reichsregierung ist nunmehr bereit, noch einen weiteren Schritt zu tun, indem sie den Ländern und Gemeinden bis zur Einführung der Zuschläge zur Einkommensteuer und Körperschaftsteuer, d. h. in den Rechnungsjahren 1925 und 1926, Ueberweisungen aus dem Aufkommen an Einkommen- und Körperschafts- sowie Umsatzsteuer bis zur Höhe von 2100 Millionen Rm. garantiert. Dies bedeutet, daß das Risiko in bezug auf das Gesamtaufkommen in den hauptsächlichsten Steuern allein vom Reich getragen wird. Gegenüber der Kritik, die von der Opposition an der Etat- und Finanzgebarung des Reiches geübt worden ist, begründet der Minister die Nichtigkeit der von ihm schon wiederholt gegebenen Zahlenangaben und Schätzungen. Er weist den Vorwurf der Uebersehungslosigkeit zurück und versichert, daß er der erste sein werde, der für eine weitere Steuerherabsetzung eintreten würde, wenn tatsächlich wegen Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage höhere Steuerbeträge eingehen würden als zur Bilanzierung des Etats erforderlich sind. Eine zahlenmäßige Differenz würde nach Ansicht des Ministers mit den Ländern nicht bestehen. Die Basis der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches auf dem Gebiete der Steuern müsse unbedingt aufrechterhalten werden. Bei alledem sei zu bedenken, daß es sich gegenwärtig nur um eine vorläufige Rege-

lung handele. Die endgültige Lösung des Finanzausgleichs soll den Ländern und Gemeinden ein Zuschlagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftsteuer bringen. Da die Ausschlußbeschlüsse für die Einführung dieses Zuschlagsrechts den 1. April 1927 in Aussicht nehmen, hat die nunmehr zu treffende Regelung nur  $1\frac{1}{2}$  Jahr Geltung. Zum Schluß betont der Minister erneut, daß es die Reichsregierung nach wie vor besonders begrüßen würde, wenn es gelänge, mit den Ländern auf der allgemeinen Grundlage der Beschlüsse des Steueraussschusses zu einer Verständigung zu kommen.

Unter häufigen stürmischen Unterbrechungen durch die Mitglieder der Regierungsparteien begründet nach der Rede Schlieffens der preussische Finanzminister Dr. Söpler-Nischoff den Standpunkt der Länder, denen das Entgegenkommen des Reiches noch nicht weit genug geht. Die Mehrheit der Länder habe sich damit abgefunden, daß auf dem Gebiete der Einkommen- und Körperschaftsteuer dem Reich die Verwaltung bleibe. Sie müßten aber als Ausgleich eine Erhöhung des Anteils an der Umsatzsteuer von 35 auf 40 Prozent verlangen. Die im Kompromiß gebotene Gesamtgarantie nehmen die Länder die Hoffnung, am Mehraufkommen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer beteiligt zu werden. Daran aber hätten die Länder größtes Interesse. Sie würden sich mit der beschlossenen Herabsetzung des Anteils abfinden, wenn ihnen 500 Millionen Aufkommen aus der Umsatzsteuer garantiert würden.

Söpler behauptet, die Länder würden sonst gezwungen sein, auf die Erfüllung notwendiger Aufgaben zu verzichten. Das Reich habe seine größten Verwaltungen abgebaut. Bei den Ländern sei dies viel schwieriger. Bei der Schupo sei ein Abbau nicht angängig. Die Zahl der Strafgefangenen habe sich von 40 000 auf 60 000 erhöht. Da sei auch ein Abbau der Justizverwaltung nicht möglich. Ein Abbau der Schulverwaltung ließe sich nicht verantworten. Die Gemeinden seien mit wenigen Ausnahmen in bitterer Notlage. Das Reich schäme die Einnahmefähigkeiten der Länder viel zu hoch ein. Die Uebersehungslosigkeit aus dem preussischen Etat seien zugunsten der Landwirtschaft und des gewerblichen Mittelstandes verwendet worden. Die Länder hofften auf eine weitere Entwicklung der Einkommen- und Körperschaftsteuer. Sie wollten sich ihren Anteil daran nicht nehmen lassen. Der Kompromißvorschlag der Länder gehe an die Grenze des Möglichen. Würde er abgelehnt, so würden die Länder gegen die Beschlüsse des Reichstages stimmen müssen.

Der bayerische Bevollmächtigte, der Graf Dr. v. Preger, legt die Bedenken der bayerischen Regierung dar.

Der sächsische Finanzminister Reinkens beschränkte, die Reichsregierung solle das Kompromiß annehmen, das die Länder vorgeschlagen hätten.

Der Abg. Funke legte die Anschauungen der Sozialdemokratie zum Finanzausgleich dar.

Gegen 2 Uhr mittags war der Sitzungssaal nahezu leer. Der Abg. Ludwig (Soz.) beantragt daher untermüdet Vertagung und Schluß vor, die weitere Sitzung im Biergarten abzuhalten. (Seiterkeit.) Inzwischen füllte sich aber der Saal wieder, so daß der Vertagungsantrag abgelehnt wurde.

Abg. Dr. Rosenberger (Komm.) erklärt sich für neutral in dem Kampfe zwischen Reich und Ländern um ein paar hundert Millionen.

## Aus aller Welt.

Unwetter in Schlesien. — Hochwasser.

\*\* Breslau, 5. August. Die anunterbrochenen Regengüsse haben ein starkes Oberhochwasser hervorgerufen, das noch dauernd im Steigen ist. Das Oberhochwasser ist nach Meldung aus Ratibor bei weiterem raschen Steigen von 1,27 um 5 Meter auf 6,16 Meter gestiegen. Sämtliche linken Nebenflüsse der Oder führen dieser aus dem Gebirge reichliche Wassermassen zu. In der Neißemündung stieg das Wasser von 1,67 auf 3,57 Meter. Das Hochwasser macht sich auch schon in Briesg bemerkbar, das im Steigen der Oder von 2,25 auf 3,86 Meter metet. Besonders stark macht sich der Wasserwuchs in der oberen Oder geltend. Bei Annaberg ist das Wasser von 80 Zentimeter auf 4,40 Meter gestiegen (Höchststand). Danach ist ein Hochwasser in der mittleren Oder zu erwarten, das die beiden Juchthochwasser erheblich übersteigen wird, wenn auch die Neißewelle der Oberwelle vorauslaufen wird.

Ueber die Verheerung, die die Unwetter im Eulengebirge angerichtet haben, berichtet man uns: In Nimptsch hat der 24stündige wolkenbruchartige Regen, der von einem orkanartigen Sturm begleitet war, an Obstbäumen, Feld- und Gartenfrüchten unermeßlichen Schaden angerichtet. Die Fluten gleichen einem See. In einzelnen Getreidefeldern reicht das Wasser bis an die Lehren. Selbst die regulierte Sohe, ein kleiner harmloser Nebenfluß der Oder, vermochte die ungeheuren Wassermassen nicht zu fassen, so daß das Wasser über die Dämme hinwegfloß. Die Unwetter zogen von der schlesischen Grenze über die Gule in der Gegend von Reichenbach, Langenbielau und Pelkau. Die Feile rauhrt durch die Ortschaften. Die Gegend von Mühlberg hat ein Hochwasser, wie es seit 1883 nicht mehr gesehen worden ist. Die kleine Ohle ist zum reißenden Strom geworden. Mächtige Bäume wurden durch den Sturm enturzelt. Im Striegauer Wasser erkrankt auf dem Wege von Striegau nach Tschuchen der 76jährige Zeitungsbote des „Striegauer Anzeigers“ Schnögel.

\*\* Ermordung eines ukrainischen Universitätsprofessors. Aus Charkow wird die Ermordung des bekannten ukrainischen Universitätsprofessors Fesenko gemeldet. In einer der belebtesten Straßen Charkows überfielen zwei bewaffnete Banditen den Universitätsprofessor und töteten ihn durch Revolvergeschüsse. Die Banditen sind entkommen.

\*\* Neuschnee im Agäu. Der in diesen Tagen eingetretene Wettersturz brachte im Bocalpental starke Regengüsse mit sich und in den Agäuer Alpen Neuschnee, der bis auf 1800 Meter herunterreicht. Die starken Niederschläge ließen die Wildbäche zu reißenden Gewässern anschwellen. Das Hochwasser der Aller ist aber bereits wieder im Fallen.

\*\* Raubmord am Kameraden. Wie aus Konitz bei Danzig berichtet wird, wurde in dem dortigen Finanzamt an dem wachdiensthabenden Polizeibeamten ein Mord verübt. Der Beamte wurde mit durchschnittenem Halsschlagader tot aufgefunden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, war der

## Dunkle Mächte.

23] Kriminalroman von Friedr. S. Böllner.

Wiemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Pöblich wandte er sich an den Hausherrn:

„Uebrigens hat auch Herr Baron von Warren in Köln gewohnt, Herr Kommerzienrat. Ich habe ihn allerdings dort nicht kennen gelernt. Ich sah ihn zum erstenmal, als ich ihm vor kurzem meinen Besuch machte, um von ihm Näheres über den bei ihm begangenen Einbruchdiebstahl zu erfahren.“

Der Hausherr hörte überrascht auf.

„Herr Baron von Warren ist Kölner? Das war mir nicht bekannt.“

„Nun, Kölner ist er gerade nicht“, gab der Detektiv zurück, „aber er wohnte längere Zeit dort, bevor er nach Berlin zog. Ich dachte schon, Ihr Fräulein Tochter habe ihn während ihres Aufenthaltes in Köln kennen gelernt und ihn dann hier in Ihre Familie eingeführt.“

„Nein, nein, Herr Wallner, da irren Sie. Der Herr Baron verkehrt nicht in unserem Hause, wie er überhaupt nur selten auf Gesellschaften anzutreffen ist. Er lebt sehr zurückgezogen. Soviel ich weiß, arbeitet er an einem größeren Werk über seine Reiseerlebnisse, die er in aller Herren Länder gesammelt hat. Und diese Arbeit nimmt seine Zeit sehr in Anspruch. Wir sind bei irgendeiner Gelegenheit — ich glaube, es war auf einem Ball im Hause seiner Excellenz, des Herrn Ministers von S. — mit ihm bekannt geworden. Das ist alles, was meine Familie mit ihm verbindet.“

„Auch Sie kannten den Herrn vorher nicht, gnädiges Fräulein?“ fragte der Detektiv.

„Nein, Herr Wallner“, gab sie zurück.

„Auch in Köln nicht?“

„Gewiß nicht. Herr Baron von Warren war mir bis zu der Vorstellung im Hause des Herrn Ministers von S. gänzlich fremd. Auch dort habe ich nur einige Worte mit ihm gewechselt, als ich mit Mama auf dem

Balkon stand, um frische Luft zu schöpfen. Es war an dem Abend drückend heiß.“

„Ach, so ist Ihre Bekanntschaft mit ihm noch gar nicht so lange her?“ fragte Robert Wallner verwundert, und es war, als fliege es wie Enttäuschung über seine Stirn.

„Nein, höchstens vier Wochen. Ich glaube, das Fest war etwa Mitte Juli, nicht wahr, Papa?“

„Ganz recht, Elli; ich weiß zufällig den Tag noch, da er mir eines geschäftlichen Ereignisses wegen im Gedächtnis geblieben ist. Es war der 14. Juli.“

„Da sehen Sie's, Herr Wallner“, lachte Elli, „wir bedienen Sie so genau wie möglich. Sind Sie nun zufrieden?“

Auch Wallner lachte.

„Allerdings, gnädiges Fräulein. Wenn ich immer so gute und eingehende Auskünfte erhalte, so wäre mein Beruf jedenfalls bedeutend einfacher.“

Aber leider versagen die Menschen, wenn man sie fragt, meist gerade da, wo es für unsereinen am unangenehmsten ist, nämlich bei den Kleinigkeiten. Eine solche Kleinigkeit kann zum Beispiel unter Umständen ein fehlendes Datum sein, auf das man sich nicht besinnt, oder auch die Angabe des Wetters, das an einem bestimmten, verhängnisvollen Tage geherrscht hat.“

„Nun, ich denke doch, Herr Wallner“, warf die Frau Kommerzienrat hier ein, „auf die Witterung eines bestimmten Tages, an dem sich ein irgendein bedeutendes Ereignis vollzogen hat, müßte man sich doch unbedingt entsinnen können.“

„Gar nicht so unbedingt, wie Sie annehmen, gnädige Frau“, gab der Detektiv zurück. „Die meisten Menschen sind sehr schlechte Beobachter. Man kann da als Detektiv oft Erfahrungen machen, die fast ungläublich sind. Wahrscheinlich hat auch das gnädige Fräulein die Tatsache, daß es an jenem Abend des Balles bei Seiner Excellenz drückend heiß war, nur darum behalten, weil eben die Hitze sich so unangenehm bemerkbar machte, daß sie schlechthin nicht an jenen Abend denken kann, ohne sich zugleich dieser unangenehmen Beigabe zu erinnern.“

„Oho, Herr Wallner“, unterbrach ihn das junge Mädchen, „ich möchte doch behaupten, daß ich auch sonst eine recht gute Beobachterin bin.“

„Nun, gnädiges Fräulein, wir könnten ja gleich eine Probe machen, wenn es Ihnen recht ist“, lächelte der Detektiv.

„Bitte sehr“, gab Elli kampflustig zurück, „ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung.“

„Gut. — Greifen wir irgendetwas heraus, meinnetwegen Ihre Rückreise von Köln hierher. Wie war damals das Wetter?“

Elli lachte.

„Sie werden einen glänzenden Reinfall erleben, Herr Wallner.“

„Schadet nichts, ich lasse mich gern belehren, wenn ich im Irrtum war.“

„Nun gut! Ich kann Ihnen also an Eidesstatt versichern, daß es an jenem Tage recht angenehm kühl war. Bis Magdeburg war das rechte Fenster meines Abteils geöffnet; dann wurde es auf die Bitten einer alten Dame in braungrauem Fadenkleid geschlossen. Die letzten zwei Stunden war ich dann allein und habe diese Zeit zu einem kleinen Schlummer benutzt. Bitte fragen Sie weiter.“

Sie sah ihn neckisch herausfordernd an.

Er schien etwas enttäuscht über die Genauigkeit, mit der sie sich noch der Reise und ihrer Umstände entsann. Scheinbar nur, um sich nicht gleich geschlagen zu bekennen, fragte er dann noch:

„Wie war es, als Sie aufwachten, gnädiges Fräulein?“

„O, das war erst, als der Zug bereits hielt. Ich war fast die Letzte, die ausstieg, und ich fühlte mich ganz sonderbar müde.“

„Wie ist denn das möglich, gnädiges Fräulein? Sie hatten doch fest geschlafen.“

„Ja, ganz fest und traumlos. Und trotzdem war mir zumute, als hätte ich soeben erst eine schwere Arbeit verrichtet. Ich konnte mir meine Müdigkeit gar nicht erklären.“

(Fortsetzung folgt.)



Täter sein eigener Kamerad, ein anderer Polizeibeamter. Da er sich bei dem Kampfe mit dem Ermordeten selbst Verletzungen zugezogen hatte, konnte er rasch als Täter ermittelt werden. Er gibt an, deshalb den Raubmord verübt zu haben, weil er ein zu geringes Gehalt bezog und Schulden gemacht hatte. Der Tote hinterläßt eine Frau und acht Kinder.

**\*\* Vom Blitz erschlagen.** Als die Fabrikarbeiterin Känel aus Klettendorf, einem Vorort von Breslau, mit ihrem elfjährigen Pflegeohn in Folge eines hereinbrechenden Gewitters vom Felde heimkehrte, wurde das Kind vom Blitz getroffen und sofort getötet. Die Frau erlitt eine linksseitige Körperlähmung und verlor das linke Auge.

**\*\* Hagelgewitter in Oberitalien.** Aus Oberitalien treffen Meldungen ein über den großen Schaden, den Gewitter mit Hagelschlag verursacht haben. In Venedig kenterten infolge des Unwetters mehrere Boote. Am Vido wurden zahlreiche Bäume entwurzelt. In Verona wurde die gesamte Ernte, insbesondere die Weizenernte, schwer geschädigt. In Turin und in Padua sind mehrere Häuser stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

**\*\* Banditenunwesen in Petersburg.** In Petersburg wurden ein Postamt überfallen und 150 000 Rubel geraubt; die Postbeamten wurden erschossen. Eine Bande überfiel am selben Tage das städtische Elektrizitätswerk und setzte es in Brand, wodurch für mehrere Millionen Schaden angerichtet wurde. Auch wurde ein Bombenanschlag auf die Newabridge unternommen, jedoch wurde hierbei kein Schaden angerichtet.

**\*\* Explosion in Plewna.** Nach einer Meldung flog in der Nähe des Bahnhofs Plewna ein Lager von Explosivstoffen in die Luft, wodurch das Bahnhofsgebäude beschädigt wurde. Der Zugverkehr ist jedoch nicht unterbrochen. Zwei Personen wurden getötet, zwei andere verletzt. Die Explosion wird auf Entzündung durch die herrschende große Hitze zurückgeführt.

**\*\* Ein Gaschiff getötet.** In Brescia ist ein Gaschiff von einem aus der Partei ausgeschiedenen Genossen durch einen Stochschieß im Laufe eines politischen Streites erschlagen worden.

**\*\* Hochwasserschäden.** Infolge des andauernden Hochwassers mußte der Verkehr auf verschiedenen Eisenbahnstrecken der Slowakei zum Teil umgeleitet oder gänzlich eingestellt werden.

## Handel.

### Berliner Börse vom Mittwoch.

Die im Laufe des heutigen Vormittags gesprochenen Kurse ließen erwarten, daß die am gestrigen Tage eingetretene Deroutierung der Effektenbörse weitere empfindliche Fortschritte machen würde. Zu Beginn der Börse war denn auch ein stärkeres Effektenangebot zu beobachten.

### Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	5. August		4. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,874	20,426	20,874	20,426
Amsterdam . . . 100 fl.	168,49	169,11	168,79	169,21
Kopenhagen . . . 100 Kron.	95,93	96,17	95,13	95,37
Stockholm . . . 100 Kron.	112,74	113,02	112,78	113,06
Helsinki . . . 100 Kron.	77,60	77,80	76,65	76,85
Oslo . . . 100 Kron.	15,28	15,32	15,34	15,38
Stettin . . . 100 Tsch.	81,47	81,67	81,48	81,68
Schweden . . . 100 Frcs.	19,76	19,80	19,895	19,935
Paris . . . 100 Frcs.	19,02	19,06	19,23	19,27
Brüssel . . . 100 Frcs.	12,427	12,467	12,43	12,47
Prag . . . 100 Kron.	59,07	59,21	59,07	59,21
Wien . . . 100 Schill.	0,61	0,77	0,65	0,81
Spanien . . . 100 Pefete				

Bankdiskont: Berlin 9 (Combard 11), Amsterdam 4, Brüssel 5%, Paris 6, London 5, Wien 10, Prag 7.

## Dunkle Mächte.

24] Kriminal-Roman von Friedr. L. Böllner.  
Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„In der Tat merkwürdig.“  
„Ja,“ nickte der Kommerzienrat, „es war sehr merkwürdig. Ich selbst holte Elli von der Bahn ab und war fast erschrocken, als ich sie sah. So verschlafen und trotzdem übermüdet sah sie aus.“

„Haben Sie denn nicht darüber nachgedacht, gnädiges Fräulein, was es gewesen sein könnte, das...“

„Ach, nicht einmal, hundertmal habe ich mich in Gedanken mit dieser rätselhaften Geschichte beschäftigt, Herr Wallner, aber ich finde gar keinen Anhalt zu irgendwelchen Feststellungen. Ich war doch damals gesund wie immer, mir fehlte gar nichts, ich war ausgeruht, als ich in Köln den Zug bestieg, hatte während der ganzen Fahrt gegessen und nichts gefühlt, was mir meine seltsame Müdigkeit nachher, nachdem ich sogar zwei Stunden geschlafen hatte, erklären könnte. Zuletzt kam ich zu der Folgerung, daß vielleicht die Luft im Abteil schlecht gewesen sein könnte, oder daß ich, ohne es zu wissen, einen Anfall von Schwindel oder ähnliches gehabt haben muß.“

Der Detektiv nickte.  
„Gewiß, gnädiges Fräulein, eine solche Erklärung wäre möglich.“

Dann warf er wie zufällig einen Blick auf die Standuhr und erhob sich schnell.

„Sie wollen doch nicht etwa schon gehen, Herr Wallner?“ fragte der Kommerzienrat verwundert, „und auch Mutter und Tochter verrieten deutlich, wie lieb ihnen ein längeres Verweilen des Gastes sein würde.“

Da blieb er noch, trotzdem ihn das letzte Gespräch mit Elli und ihr merkwürdiges Erlebnis auf der Rückreise von Köln innerlich sehr erregt hatte.

Es war fast zwei Uhr geworden, als er endlich den Heimweg antrat.

Er verspürte noch keine Müdigkeit, und so wandte er sich dem Biergarten zu, um noch eine Weile ungestört seinen Gedanken nachhängen zu können.

## Wettermarkt.

Inländische Anleihen waren teilweise gegen gestern befestigt. — In ausländischen Renten war das Geschäft sehr ruhig. — Bankaktien schwächten sich weiter ab. — Eisenbahnaktien ebenfalls nachgebend. — Montanaktienmarkt ging zurück. — Kaliwerte gedrückt. — Farbwerke büßten 2% ein. — Elektrizitätswerte widerstandsfähig. Maschinen- und Motorenwerte waren abgeschwächt. Petroleumwerte gingen zurück.

### Berliner Produktenbörse vom Mittwoch.

Am heutigen Berliner Produktenmarkt war das Geschäft außerordentlich gering. In Nordamerika und England hatte die Aufwärtsbewegung der Preise weitere Fortschritte gemacht, der Warenmarkt blieb dafür aber vollkommen unempfindlich. Die Forderungen für ausländisches Getreide lauteten zwar etwas höher, waren aber nirgends durchzusetzen. Inländisches Material wurde nur in kleinen Mengen aufgenommen. Der Mehlabsatz ließ alles zu wünschen übrig. Besonders still war das Geschäft in Futtermitteln, die zu unerminderten Preisen mehr wie ausreichend zur Verfügung standen. Delsaaten wenig belebt, Preise unverändert. Im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr war die Haltung des Marktes stetig, das Geschäft jedoch nur gering.

**Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 5. August.** (Getreide und Delsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 249—252, fest, September 259—261 u. Gold, Oktober 264. Roggen, märkischer 187—193, westpr. 178—180, fest, September 204—208½, Oktober 209—208. Gerste, Wintergerste 188—196, fest, Hafer, märkischer, September 192, bebaupiet, Mais loco Berlin 215—217, fester. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (Feinste Marken über Notiz) 33—35½, fester. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 27—29, fest. Weizenkleie frei Berlin 14, still; Roggenkleie frei Berlin 13,75—13,80, still; Raps 360—365, still; Viktoria-Erbölen 27—34, Kl. Speiseerbsen 25—27; Futtererbsen 23—25; Pelusiten 23—25; Bienen 26—28; Lupinen, blaue 11,75 bis 13,25; Lupinen, gelbe 15—16,50; Rapsstüchchen 16,60—16,80; Leinöl 23,60—23,80; Erdnöl 12,20—12,40; Soja-Schrot 22,40—22,60; Torfmelasse 80/70 10; Kartoffelflocken 26 bis 26,30.

**Berliner Rindviehmarkt.** (Ämtlicher Marktbericht vom Magereihof in Friedrichsfelde vom 5. August.) Schweine- und Ferkelmarkt. Der Auftrieb betrug 197 Schweine und 419 Ferkel. Das Geschäft verlief mittelmäßig, zum Schluß aber etwas lebhafter. Es wurden gezüchtet im Großhandel für das Stück und in Am.: Ferkel 7—8 Mon. alt, 75—90, 5—6 Mon. alt, 60—70, Ferkel 3—4 Mon. alt, 50—55, Ferkel 9—13 Woch. alt, 27—40, 6—8 Woch. alt 22—27.

**Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 5. August.** Elektrolytkupfer wire bars 137,75. Hüttenrohrlit l. frei. Berl. 71,5—72,5. Remalted Plattenzinn 64,5—65,5. Olig. Hüttenaluminium 98—99 Proz. 235—240, do. in Walz. od. Drahtbaren 245—250. Reinnickel 340—350. Antimon-Regulus 128—130. Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 kg 95,5—96,5.

**Bleche, Draht- und Nähnpreise vom 4. August.** (Bericht von Rich. Serbig & Co., G. m. b. H., Berlin.) Preisbleibende Grund- und Richtpreise für 1 Kilo bei Lieferung direkt vom Werk: Aluminium-Bleche, -Drahte, -Stangen 3,15, Rohr 4,50, Kupfer-Bleche 1,96, -Drahte, -Stangen 1,76, -Rohre o. R. 2,08, -Schalen 2,77, Messing-Bleche, -Drahte, -Stangen 1,73, -Stangen 1,53, -Rohre o. R. 1,95, Kronenrohr 2,25, Tombak mittelrot, -Bleche, -Drahte, -Stangen 2,20, Neusilber-Bleche, -Drahte, -Stangen 3,45, Schlaglot 2. Bei kleineren Posten und Lagerlieferungen entsprechender Aufschlag.

## Turn-Verein „Turnerbund“ (D.T.)

Übungsstunden in der Städtischen Sporthalle:  
Dienstag 8—10 Uhr Frauenturnen  
Mittwoch 8—10 „ Mitalieber und Jugend  
Donnerstag 1/6—7 „ Mädchen  
Donnerstag 8—10 „ Turnerinnen  
Sonntag 1/6—7 „ Knaben  
Sonntag 8—10 „ Männer, Mitalieber, Jugend.  
— Neuanmeldungen werden jederzeit entgegengenommen. —

## Der heutige Abend hatte ihm voll und ganz den Erfolg gebracht, den er von ihm erwartet hatte.

Die Fäden des Geheimnisses, dem er nachspürte, lagen jetzt so ziemlich entwirrt in seiner Hand. Was noch fehlte, war durch logische Folgerungen ganz gut zu ergänzen und außerdem von untergeordneter Bedeutung.

Wenn er wollte, konnte er morgen schon die Söhne zuziehen, in der sich der geheimnisvolle Verbrecher fangen sollte, der es monatelang verstanden hatte, die Polizei vollständig im Finstern tappen zu lassen, der seine Spur so meisterhaft verborgen hatte, daß alle Anstrengungen, ihren Anfang zu finden, vergeblich gewesen waren.

Morgen schon konnte sein Triumph ein Ende nehmen, morgen schon konnte die Polizei ihre Hand auf ihn legen, wenn er — Norbert Wallner — wollte.

Aber er durfte nicht vorgehen, durfte die Ergebnisse seiner Nachforschungen nicht verwerten, ehe er nicht alles genau überlegt, sich die Folgen seines Schrittes nicht bis ins kleinste klargelegt hatte.

Es galt Ehre und Zukunft eines jungen Mädchens aus allerbesten Familie, jenes Mädchens, das ihm seit Tagen teuer war, wie nichts anderes auf der Welt, und das in seiner Heiligkeit und Unschuld nicht in den fürchterlichen Schmutz hineingezogen werden durfte, den die Entlarvung des wirklichen Täters, dieses gewissenlosen, alles menschlichen Gefühls baren Schurken aufwirbeln mußte.

Hier galt es noch zu überlegen, um einen Weg zu finden, der es ermöglichte, den Verbrecher seiner Strafe zuzuführen, ohne zugleich auch sein Opfer fürs ganze Leben unglücklich zu machen.

Der einsame Grübler verlor sich immer tiefer in das Dunkel der verlassenen Wege.

Seine Gedanken hielten ihn so in ihrem Bann, daß er nicht auf seine Umgebung achtete.

So entging ihm auch der Schatten, der ihm, wie sein zweites Ich, in einiger Entfernung folgte, und der sich in dem Augenblick, da er aus dem Tor der Villa des Kommerzienrats getreten war, aus dem Dunkel einer gegenüberliegenden Einfahrt losgelöst hatte.

Norbert Wallner hatte die Bank erreicht, auf

## Abschied von Efen.

Als Abschiedsgruß haben die lieben, famosen, Die ritterlich stolzen, piefkeinen Franzosen Manah schöne Gedankspur uns jüngst hinterlassen. Maschierend nach Haus durch die Essener Gassen.

Die ehemals saubern, seht gründlich verlaufen, Gymnasien und Hallen, in denen sie haufen, Sie wimmelten förmlich vom schlimmen Insekten, Die Türen und Stuben mit Unrat besetzten.

Da sprangen die Flöhe vergnügt um die Wette Mit Wanzen und Schwaben auf Diele und Bette, Und Ratten, als unmusikalisches verschrien, Die piffen zum Reigen die Tanzmelodien.

Total komponiert waren Balken und Bohlen, Die Wände verdrückt und die Lampen gestohlen, Die Spiegel zertüppert, die Fenster desgleichen, Kurz, alles zerstört, was die Hand kann erreichen.

Es schonten die welschen modernen Bandaten Nicht Schlösser noch Klinnen; der Boche mag's bezahlen! Raum zeigt noch ein schäbiges Häuflein von Trümmern, Wo einst das Klosett stand in heimlichen Zimmern.

Was soll man zu solchen Kulturthaten sagen? Sie scharf kritisieren? Voll Wehmut beklagen? Sich darüber entrüsten? Gar schamhaft erröten? Am besten, man schweigt. Kommentar nicht vonnöten!

Teut.

## Vorausssichtliche Witterung.

Freitag: Wolkig, zeitweise heiter, Regenschauer, vielfach Gewitter, Temperatur wenig verändert. Sonnabend: Zunächst Besserung, schön mit kühler Nacht, aber ziemlich warmer Tagestemperatur. Sonntag: Trübung, Temperatur im allgemeinen wenig verändert, neuer Regen und vielfach Gewitter. Zeitweise angenehm sonnig und schön.

## Kirchen-Nachrichten.

**Pulsnitz.**  
Freitag, 7. und Sonnabend, 8. August: Konfirmanden Gemeindeblätter abholen! — Sonntag, 9. nach Trin., 9. August: 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst, Oberpfarrer Ehrler, Baugen. 7 Uhr Abendandacht auf dem Buchberg (Hufe); nur bei schönem Wetter). Pfarrer Ehrler. 8 Uhr Jungmännerverein. — Mittwoch, 12. August: 8 Uhr Jungfrauenverein. — Freitag, 14. August: 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins.

**Dhorn.**  
Freitag, 7. August: 8 Uhr Jungmännerverein im Besaal. — Freitag, 7. und Sonnabend, 8. August: Konfirmanden Gemeindeblätter abholen! Sonntag, 9. August: 2 Uhr Taufen und Kindergottesdienst. Sommerfest, nur bei gutem Wetter, auf der Hofwiese. Sammeln im Besaal. Trinktbecher mitbringen. Die Eltern der Kinder und Freunde des Kindergottesdienstes sind dazu herzlich eingeladen. — Mittwoch, 1/9 Uhr Bibelstunde des Jungfrauenvereins. — Donnerstag, 13. August 1925: 1/4 Uhr Altenvereinigung auf dem Gidelsberg bei Frau Birnstein.

**Ober- und Niedersteina.**  
Freitag, 7. und Sonnabend, 8. August: Konfirmanden Gemeindeblätter abholen. — Mittwoch, 12. August: 1/9 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Niedersteina (landeskirchliche Gemeinschaft).

## der er am Nachmittag mit Elli und ihrer Mutter ge-

essen hatte.  
Von der Erinnerung an jene Augenblicke angezogen, schritt er darauf zu und ließ sich nieder.

Er nahm den Hut ab und während die laue Nachtlust seine erhitzte Stirn umfetzte, grübelte er angestrengt darüber, wie er seine Aufgabe so lösen könne, daß Elli Schamwächter vor dem Gerede der Welt bewahrt blieb.

Eine Viertelstunde berging so und nichts regte sich in dem dunklen Blätterwald, der ihn umgab. Kein Laut war vernehmbar, als ab und zu aus der Ferne der verlorene Lärm eines Zuges oder das verworrene Geräusch einer verspäteten Droschke.

Norbert Wallner hatte den Kopf in die Hände gekläut und saß regungslos.

Da hörte er plötzlich hinter sich in dem niedrigen Buschwerk, das die Bank umstand, ein Geräusch.

Blitzschnell sprang er auf und fuhr herum, eben noch früh genug, um einem furchtbaren Schläge auszuweichen, der seinem Kopf gegolten hatte, und der hätte er sein Ziel erreicht, ihm unfehlbar das Leben gekostet hätte.

So aber traf infolge seines Aufspringens der Knüttel des Unbekannten, dessen Umrisse nur undeutlich gegen das dunkle Gesträuch sich abhoben, die linke Schulter.

Norbert Wallner fühlte einen furchtbaren Schmerz, der ihm eine Sekunde lang das Bewußtsein rauben wollte. Er taumelte zurück, stolperte über ein unsichtbares Hindernis und stürzte hin.

Im Fallen er riß er, bereits wieder Herr seiner selbst, mit der Rechten den Revolver aus der Tasche.

Ein Schuß krachte, dem ein unterdrückter Schrei folgte — dann ein Krachen und Brechen im Gesträuch — ein hastiges Rennen, und dann Totenstille.

Nur der Nachtwind säufelte im Gezweig, und von fernher klang das dumpfe Rollen eines Zuges herüber.

(Fortsetzung folgt.)